

Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 25 (1930)
Heft: 4

Artikel: Interessante Berner Überprägungen
Autor: Blatter, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-173143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interessante Berner Überprägungen.

Von F. Blatter.

Angeregt durch die zufällig ausgelöste Besprechung eines auf württembergischer Unterlage aufgeprägten Schwyzer-Dukaten von 1844 sei hier auf einige weitere Ueberprägungen aufmerksam gemacht, die sich in meiner Sammlung befinden.

Ueberprägungen sind immer interessant und anregend, besonders wenn sich dabei fremde oder seltene und unerwartete Unterlagen feststellen lassen. So werden diejenigen Münzen Simon Bar Kochbas, die er im zweiten jüdischen Aufstand (132—135) schlagen liess, besonders geschätzt, welche möglichst deutliche Spuren des frühern Gepräges erkennen lassen. Es handelt sich meist um überprägte römische Denare, auf welchen unter der hebräischen Umschrift im günstigsten Fall noch der ursprüngliche Kaisernamen mehr oder weniger vollständig sichtbar ist (wie z. B. HADRIANUS).

Aber auch in zeitlich und örtlich uns näherliegenden Gebieten finden wir beachtenswerte Ueberprägungen.

So liegen in meiner Berner Sammlung folgende drei Stücke, die wegen den zu ihrer Herstellung benützten Unterlagen besondere Beachtung verdienen.

Das erste ist ein bernisches Zehnkreuzerstück von 1669 und zwar die seltene Variante mit der Wertzahl 10 in einem Oval auf der Brust des Reichsadlers. (Lohner Nr. 489).

Nach einer im Jahre 1911 durchgeführten sommerlichen Ferienwanderung über den Grossen St. Bernhard (wo mich der damalige Bibliothekar, Abbé Pellouchoud, freundlich aufnahm), besuchte ich auf der Heimreise erstmals Herrn Th. Grossmann in Genf. Als jungen Anfänger liess er mich, nach der Besichtigung seiner einzig dastehenden Berner-Münz-

reihen, auch noch seine Dubletten durchsuchen. In diesen fand ich den mir damals noch fehlenden Berner-Zehnkreuzer-Jahrgang 1669. Zwar war das Stück etwas unscharf im Gepräge und zeigte scheinbar Doppelschlag, bereitete mir aber trotzdem Freude. Zwei Jahre später überliess mir in Frankfurt Herr Leo Hamburger aus Sammlung Geigy einen Berner Schultheissenpfennig von 1669. Das dritte bis heute bekannte Stück einer nicht zur Ausgabe zugelassenen, durch Ratsbeschluss zurückgewiesenen Ausmünzung von 2480 Stücken. Nun erst zeigte sich, dass das von Herrn Grossmann erhaltene Zehnkreuzerstück von 1669 ein *überprägter* Schultheissenpfennig ist. Von dessen Umschriften:

V. MONUM : ELECT : CONSUL. R. DISTRIB : BERN : IUVENTUTI · 1669, sind (der vermeintliche Doppelschlag!) folgende Reste deutlich erkennbar: auf der Vorderseite ..BERN : IUVEN.., auf der Rückseite ..ONUM . ELECT : CON...

Das Stück ist somit ein Beweis dafür, dass der damalige Münzmeister Wyss, dem am 3. August 1670 die Schultheissenpfennige zur Wiedereinschmelzung übergeben wurden, wenigstens den Versuch machte, sie mit Zehnkreuzerstempeln zu Kurrentgeld zu überprägen.

Das zweite beachtenswerte Stück ist ein Neutaler von 1798. Dieser ist auf einen *französischen Laubtaler* aufgeprägt und lässt neben andern *Umschriftresten* noch deutlich die frühere Jahreszahl 1788 erkennen. Auch lässt sich an dem schwächer hervortretenden Münzzeichen *L* feststellen, dass er in der Münze zu Bayonne entstanden ist.

Das dritte Stück ist ein halber Batzen von 1826. Dieser ist auf ein *waadtländisches Batzenstück* überprägt. Das Wappenbild und dessen Inschrift LIBERTÉ ET PATRIE sind gut zur Hälfte noch erkennbar, wie auch von der ursprünglichen Jahreszahl die beiden ersten Zahlen 18... Auf der bernischen Wappenseite lässt sich in Kursivschrift das Wort *Batz* und unter diesem die ergänzende Wertbezeichnung 10 R. deutlich feststellen.

Es wurde also ein waadtländischer *ganzer Batzen* versehentlich zu einem bernischen *5 Rappenstück* umgewandelt. — Noch ein viertes Stück, das ich mir indessen nicht recht zu erklären vermag, liegt seit 1924 (aus einer Auktion bei Helbing in München) in meiner Sammlung: eine Berner Dickenklippe aus dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts mit rückseitig sieben Zeilen Inschrift, welche Klippe beidseitig deutliche Spuren *eines überprägten Berner-Kreuzers* aufweist. — Sicher befinden sich auch in andern Sammlungen ähnliche Gepräge, die ihren Besitzern bei näherem Zusehen Ueberraschungen und Entdeckerfreuden bereiten können. Vielleicht regen gegenwärtige Zeilen dazu an, auch andernorts Nachschau zu halten und gelegentlich darüber zu berichten.